

# Erst das Leiden, dann die Glücksgefühle

Bei den deutschen Meisterschaften der Jugend A, welche im Rahmen des 33. Jenaer Paradies-Triathlons ausgetragen wurden, traten mit Stig Rudolph aus Gera und Phil Pfeifer aus Erfurt gar vielversprechende Talente aus Thüringen an

Dritter stieg er aus dem Schleicher-

**Jena.** Die Mama war für das kleine Kunstwerk verantwortlich – ein Kunstwerk in Sachen Haarfarbe: rote Herzchen auf blondiertem Grund. Diese stimmige Kombination wiederum zierte das Haupt von Stig Rudolph. Als der Triathlet des TSV 1880 Gera-Zwötzen bei der Siegerehrung der nunmehr 33. Auflage der Paradies-Triathlons das Podest betrat, wurde er naturgemäß für seine sportlichen Leistungen geehrt, immerhin hatte er Platz drei bei den deutschen Meisterschaften der Jugend A belegt. Doch es war nicht allein das Dargebotene des 16-Jährigen, das für reichlich Verzückung bei Zuschauern, Athleten, Trainern und auch bei den Moderatoren am frühen Samstagabend in der Oberaue verantwortlich war. Nicht wenige zeigten sich auch von dem nicht gerade alltäglichen Werk auf seinem Kopf angetan – allen voran Vokalakrobat Lars Wolf, der die ästhetische Steilvorlage umgehend aufgriff und gar charmant den Schöpfer des Werkes erfragte: die Frau Mama.

Und in der Tat: Inmitten der Sportwelt, die sich in erster Linie durch Uniformität, Funktionalität und natürlich den Leistungsgedanken auszeichnet, umgab das an Keith Haring erinnernde Motiv durchaus die Aura des Subversiven, des Irrationalen und auch des Freigeistigen. Fast hätte man denken können, dass Valentino Rossi einen Abstecher auf die Loveparade im



**Haderte durchaus mit seinem fünften Platz: Phil Pfeifer vom LTV Erfurt, der nunmehr das Jenaer Sportgymnasium besucht.**

JÜRGEN SCHEERE



und es ist das erklärte Ziel von Stig Rudolph, ab dem kommenden Jahr die Bildungseinrichtung an der Saale zu besuchen, um sich noch intensiver und unter optimalen Bedingungen seiner Leidenschaft widmen zu können. Vorerst sahen seine Eltern und er von jenem Schritt ab, da er in diesem Schuljahr in Gera seinen Abschluss machen will.

Einer, der zu den insgesamt neun Triathlon-Novizen an der hiesigen Sportschule gehört, ist indes Phil Pfeifer vom LTV Erfurt. Am Samstag hatte er – mehr oder weniger –

Dritter stieg er aus dem Schleichersee, um sich anschließend auf das Rennrad zu begeben. In einer großen Gruppe habe er die 20 Kilometer absolviert. Und der finale Akt? „Das Laufen war sehr hart, es war ein regelrechtes Ausscheidungsrennen, bei dem mir am Ende einfach ein wenig die Luft gefehlt hat. Ich hatte mit Seitenstechen zu kämpfen. Ja, heute hat einfach nicht alles gepasst, um ganz vorn mitzuziehen.“

Er sei durchaus enttäuscht, schließlich hatte er sich einiges vorgenommen. In der Saalestadt wollte er an die vorangegangenen Wettkämpfe in Roth und Forst anknüpfen, bei denen er jeweils Platz drei belegte. „In Jena wollte ich den nächsten Schritt unternehmen“, sagte Pfeifer, der jedoch auch daran erinnerte, dass er zum jüngeren Jahrgang innerhalb des Teilnehmerfeldes gehört habe – das mache schon einiges aus, sagte der Erfurter, während Stig Rudolph neben ihm stand und ihm beipflichtete. Man werde sehen, was im kommenden Jahr möglich sei ...

Und was fasziniert ihn am Triathlon? Der Sport sei abwechslungsreich, außerdem sei die Community super, einfach ein angenehmes Miteinander. Doch damit nicht genug: „Man investiert sehr viel Zeit in den Sport und leidet nicht selten, doch am Ende wird man oftmals mit diesem unbeschreiblichen Gefühl belohnt – allein dafür zahlt sich all die Arbeit aus“, sagte Phil Pfeifer, der

des Irrationalen und auch des Frei-geistigen. Fast hätte man denken können, dass Valentino Rossi einen Abstecher auf die Loveparade im Jahr 1999 unternommen hätte ...

„Ich mache es mittlerweile vor jedem Wettkampf. Vergangenes Jahr vor der deutschen Meisterschaft hatte ich sie mir erstmals gefärbt – und es hat mir Glück gebracht“, sagte Stig Rudolph. Damals in Goch an der Grenze gen Niederlande belegte er den dritten Platz. In Jena wiederum knüpfte der Geraer an jene Leistung an: Auch in der Universitätsstadt fand er sich auf besagtem Rang wieder – nachdem er den Schleichersee durchschwommen hatte, mit dem Rad auf der Stadtrodaer Straße gefahren und mit flinken Beinen durch die Oberaue gerannt war. Im Vorfeld sei er jedoch sehr aufgeregt gewesen, habe die Nacht von Freitag auf Samstag schlecht geschlafen, doch als er des Morgens erwachte, habe er sich sehr gut gefühlt: „Ich war einfach nur fit“, berichtete der Athlet, der jedoch auch darauf verwies, dass ihn während der Sommerferien Probleme mit der Achillessehne geplagt



**Stig Rudolph vom TSV 1880 Gera-Zwötzen wurde Dritter bei den deutschen Meisterschaften der Jugend A.**  
JÜRGEN SCHEERE

hätten. Daher habe er anfangs nicht damit gerechnet, einen Platz unter den ersten Zehn zu belegen – und dann sowas ...

Wider Erwarten habe er sich beim Schwimmen wacker geschlagen, auch wenn er den ersten Abschnitt der 750 Meter als „Waschmaschine“ charakterisierte – insbesondere bis zur ersten Boje im Schleichersee sei es ein sehr dichtes Nebeneinander gewesen. Beim anschließenden Radfahren gehörte er indes der zweiten Gruppe an, die sich jedoch beizeiten anschickte, zur führenden aufzuschließen. „Die 20 Kilometer waren mehr oder weniger angenehm, das Tempo war nicht zu hoch“, resümierte Rudolph. Zu guter Letzt das Laufen über die Distanz von fünf Kilometer – seine präferierte Disziplin. „Mir

war klar, dass ich hier noch einen raushauen muss“, sagte der Real- schüler, der dieser Tage die zehnte Klasse der Otto-Dix-Schule in Gera-Untermhaus besucht.

Und was ist das Besondere am Triathlon? „Der Sport vereint drei Disziplinen – dadurch wird es niemals langweilig. Außerdem kann man sich beim Triathlon ordentlich verausgaben; kann vollends an seine Grenzen gehen und muss mitunter auch leiden, doch auch das kann Spaß machen, wenn man durchhält und beißt – zur Belohnung bekommt man dann dieses einmalige Gefühl“, erklärte der Geraer, der sich seit seinem achten Lebensjahr jenem Genre verschrieben hat.

Seit dem neuen Schuljahr gehört nunmehr auch Triathlon zum Portfolio des Jenaer Sportgymnasiums –

Sportsschule gehört, ist indes Phil Pfeifer vom LTV Erfurt. Am Samstag hatte er – mehr oder weniger – seine erste Schulwoche überstanden. Vieles sei noch sehr neu für ihn, doch sein erster Eindruck fiel äußerst positiv aus: „Ich muss mich noch an das eine oder andere gewöhnen, doch fürs Erste gefällt es mir richtig gut – unsere Trainingsgruppe ist super, und auch die Rahmenbedingungen sind geradezu perfekt, sodass wir das Bestmögliche aus uns herausholen können. Was will man mehr“, sagte Phil Pfeifer, der seit seinem achten Lebensjahr den Triathlon-Sport ausübt.

Weniger neu war für den 16-Jährigen indes die Teilnahme am Paradiestriathlon. Mehrmals stellte er sich schon der Herausforderung im Herzen der Saalestadt – genau wie Stig Rudolph. Letztlich fand sich der Nachwuchs-Athlet aus der Landeshauptstadt auf Platz fünf wieder – und während seines Restümees konnte man zwischen den Zeilen doch recht deutlich vernehmen, dass er mit seinem Abschneiden haderete. Dabei hatte alles gar vielversprechend für ihn begonnen: Als

lohn – allein dafür zählt sich all die Arbeit aus“, sagte Phil Pfeifer, der bis zu 18 Stunden in der Woche trainiert. Und verfolgt er ein Ziel? „Ich möchte von dem Sport einmal leben können“, sagte der Triathlet, der naturgemäß auch noch einen Traum hegt: eine Teilnahme bei den Olympischen Spielen.

Um einiges fröhlicher blickte Phil Pfeifer dann drein, als er sich mit Stig Rudolph und Mattis Hasselbach bei der Teamwertung und zu den Klängen von Coldplays „Viva La Vida“ ganz oben auf dem Treppchen wiederfand. Die juvenilen Thüringer triumphierten vor Hessen und Bayern und dürfen sich nunmehr Meister nennen.

Ach ja, für das Kunstwerk auf seinem Kopf habe seine Mutter gut und gerne zwei Stunden benötigt. Doch der Aufwand habe sich letztlich gelohnt, betonte Stig Rudolph. Er habe ja eine Medaille geholt, obwohl er im Vorfeld nicht damit gerechnet habe. Ergo: Auch beim nächsten Wettbewerb wird es wieder farbenfroh auf seinem Kopf zugehen.